

## Ueber die Anordnung der Zähler für Gas und elektrischen Strom in Mehrfamilien- bzw. Etagehäusern mit Kleinwohnungen (hierzu ein Briefwechsel) und über den sparsamen Einbau von Speisekammern und Badenischen.

(Nachdruck ohne Genehmigung des Verfassers nicht gestattet.)

Der Anordnung der Zähler für Gas und elektrischen Strom ist wohl bis vor einigen Jahren nicht die erforderliche Beachtung geschenkt worden. Man hat den Gasmesser meistens im Klosett und den elektrischen Zähler auf dem Wohnungsvorplatz aus der Wand vorstehend angeordnet und der Architekt, der über diese Sachen nachgedacht hat, hat die Zähler schon vor dem Krieg im Keller in einem Raum zentralisiert. Diese Anordnung im Keller erforderte aber für jede Wohnung eine besondere Steigleitung und sie stellt sich deshalb teuer. Außerdem konnte der ablesende Beamte im Keller vielfach nur die Gasmesser gemeinsam ablesen, während der Beamte, der den Verbrauch des elektrischen Stromes aufnimmt, doch noch in die Wohnungen selbst mußte. Wenn man nun daran denkt, den Verbrauch an Gas und elektrischem Strom von ein und demselben Beamten ablesen zu lassen, so drängt sich dem Architekten immer mehr die Frage auf, ob es sich nicht empfiehlt, die Messer an einer gemeinsamen Stelle anzuordnen. Bei einer Wohnhausgruppe, die ich in den Jahren 1925/26 für die Stadt Frankfurt a. M., an der Bergerstraße, Ecke Wollstädter Straße ausgeführt habe, sind deshalb von mir durchgehende 50 cm breite Steigschlitze in den massiven Tragmauern angeordnet worden, in denen die Steigleitungen hoch gehen und in den entstehenden Nischen sind dann die Zähler übereinander im Wohnungsvorplatz angeordnet worden. Der ablesende Beamte braucht nicht mehr in Räume, wie das Klosett, Bad usw., vielleicht gar in verschiedene Räume, einzutreten, sondern kann direkt an der Wohnungseingangstür abgefertigt werden. (Vgl. hierzu Abb. 3 und den zugehörigen Grundriß der Etagehäuser, Zeichnung 4.) Das weitere geht aus dem nachfolgenden Briefwechsel hervor:

Frankfurt a. M., den 15. September 1925.

Herrn,

Stadt. Hochbauamt Abteilung III,

Hier, Rathaus,

Betrifft Wohnhausgruppe Bergerstraße 369/379.

Wie mit Ihnen vereinbart, habe ich in oben benannten Neubauten Steigschlitze angeordnet (im Rohbau 50 cm breit), in denen in den beiden Ecken die Steigleitungen für Gas und elektrischen Strom und die Messer für Gas und Elektrizität angeordnet werden sollen. Ich habe dafür eine Zeichnung (Blatt Nr. 244) angefertigt, wie ich mir die Anordnung der Apparate denke. Beifolgend übersende ich Ihnen je einen Abzug davon

zwecks Weitergabe an die Frankfurter Gasgesellschaft und an das Stadt. Elektrizitätswerk, um deren Einverständnis über die beabsichtigte Anordnung der Gasmesser unter dem elektrischen Zähler herbeizuführen.

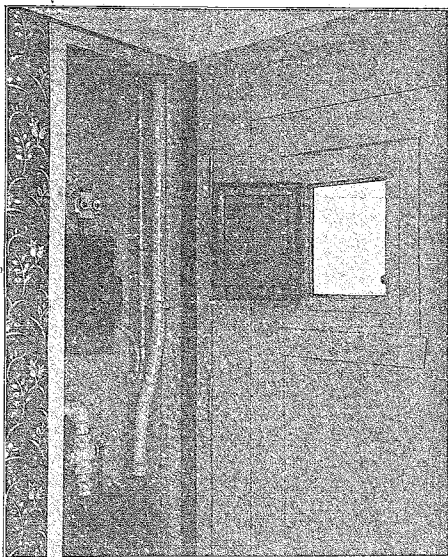


Abbildung 3 Schrank für Gas und Stromzähler in der Wohnung (vgl. Abb. 4)

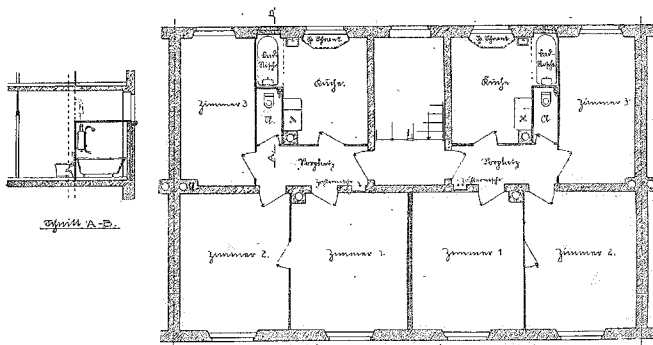


Abbildung 4. Grundriß eines Miethauses für 7 Familien. Entw. C. Misch, Arch. B.D.A. Etwa 1:160

Hier, wie in Abb. 3 sind die Schlitze und Schränke für die Gas- und Stromleitungen und -Zähler zu beachten.

Gleichzeitig möchte ich noch darauf hinweisen, daß es sich empfehlen dürfte, die Gasgesellschaft darauf aufmerksam zu machen, die Einführung der Gasleitung in die einzelnen Häuser so zu bewerkstelligen, daß der Hauptabstellhahn in den dafür vorgesehenen Raum unter den Differenztreppenstufen zu sitzen kommt, wo auch möglichst der Hauptabstellschieber für die Wasserleitung und der Hausanschluß für die Elektrizitätsversorgung des Hauses angeordnet werden soll, damit alle Leitungsabstufungen in einem Raum und unter einem Verschuß zentralisiert werden.

Mit der Bitte um Ihre gefl. umgehende Antwort zeichne ich  
I Zeichnung. hochachtungsvoll

gez. Clemens Musch.

Frankfurt a. M., den 10. Oktober 1925.

Hilf.

Städtisches Hochbauamt Abt. III,

Frankfurt a. M.

Betr. Wohnhausgruppe Bergerstraße 369/379.

Auf die Zuschrift des Herrn Architekt B.D.A. Clemens Musch. hier, vom 15. v. Mts., die uns durch Sie zuzuging, teilen wir Ihnen mit, daß wir mit der Anordnung, die Gasmesser in den Mauerschlitzen anzubringen (s. Zeichnung Blatt 244) einverstanden sind, zumal diese Schlitze nicht verschlossen werden.

Auch haben wir gegen die Einführung der Gasleitung unter den Differenztreppenstufen nichts einzuwenden, falls genügend Platz und Tageslicht vorhanden ist usw.

Frankfurter Gasgesellschaft

p. pa.

gez.: Schumacher, gez.: Knobbe,

Frankfurt a. M., den 16. Februar 1927.

An das

Städt. Wasser-, Elektrizitäts- und Gasamt,

Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 19.

Betr.: Anordnung der Gas- und Elektrizitätszähler in gemeinsamen Steiggeschlitzen.

Unter Bezugnahme auf den durch Vermittlung des Städt. Hochbauamtes, Abt. III statgefundenen Briefwechsel über die Anordnung der Steigleitungen und der Messer für Gas und Elektrizität in gemeinsamen Steiggeschlitzen gestatte ich mir heute die Anfrage, wie sich diese Anordnung bewährt hat. Diese Anordnung ist auf meine Veranlassung hin in der Wohnhausgruppe Bergerstraße 369/379 und in den Siedlungswohnbauten der Gemeinnützigen Kriegerheimstätte „Friede“ a. G. m. b. H., Frankfurt a. M.-Ginnheim eingeführt worden. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir hierüber Mitteilung machen würden.

In dem Brief der Frankfurter Gasgesellschaft vom 10. 10. 25 wird die Anordnung der beiden Messer in gemeinsamen Schlitzen insofern als unbedenklich bezeichnet, weil diese Schlitze nicht verschlossen sind.

Eine weitere Verbesserung der Anordnung der Messer wäre insofern möglich, als die Messer da, wo es angängig ist, vor der Wohnungseingangstür im Treppenhaus angeordnet werden könnten. Allerdings müssen hier, wie ich es in den Häusern Theodor-Störn-Straße 3 und 5 und Paul-Heyse-Straße 5 bereits ausgeführt habe, die Nischen durch Schranktüren verschlossen werden, die ich in vorbenanntem Falle mit einer Lüftungsdurchbrechung versehen habe. Wenn nun der Verschuß dieser Schranktüren normalisiert würde, vielleicht durch einen Vier- oder Dreikantverschluß, so wäre es den ablesenden Beamten möglich, auch dann die Messer ablesen zu können, wenn die Bewohner der Wohnung nicht anwesend sind. Das müßte doch für Sie eine große Erleichterung bedeuten und ich sollte meinen, daß diese Anordnung soviel als möglich angestrebt werden sollte; Voraussetzung wäre aber dafür, daß Sie einen Normalverschluß als allgemein üblich einführen würden.

Ich hoffe, daß Sie dieser Angelegenheit Interesse entgegenbringen und bitte um Ihre gefl. Antwort in dieser Sache.

Hochachtungsvoll

gez. Clemens Musch.

Mit diesem letzten Brief vom 16. 2. 27, auf den die schriftliche Antwort noch aussteht, rege ich wie gesagt an, die Messer vor der Wohnungseingangstür im Treppenhaus in einem schrankartigen Einbau anzuordnen (vgl. Abb. 1 und den zugehörigen Grundriß eines Dreifamilien-Siedlungshauses 2) und durch eine Tür abzuschließen. Bei einer mündlichen Unterredung mit einem Beamten des Frankfurter Elektrizitäts-Werkes, der diese Anordnung grundsätzlich begrüßte, wurde ich darauf hingewiesen, daß in Kleinwohnungsheimen sich die Familien gegenseitig Schabernack bereiten könnten, in dem sie die Sicherungen heraus-schrauben bzw. stehen könnten. Dem ließe sich begegnen durch Anordnung von automatischen Sicherungen. Auch braucht der Beamte die Tür nicht zu öffnen, wenn man in der Schranktür Glasscheiben anordnet, durch die er die Messer von außen ablesen kann. Die Glasscheiben ließen sich nötigenfalls durch Klappen gegen das Zerschlagen sichern oder sie können aus starken Spiegelglasabfällen hergestellt werden, bei denen ein leichtes Zerschlagen ausgeschlossen erscheint. Die in den Abbildungen gezeigte Anordnung

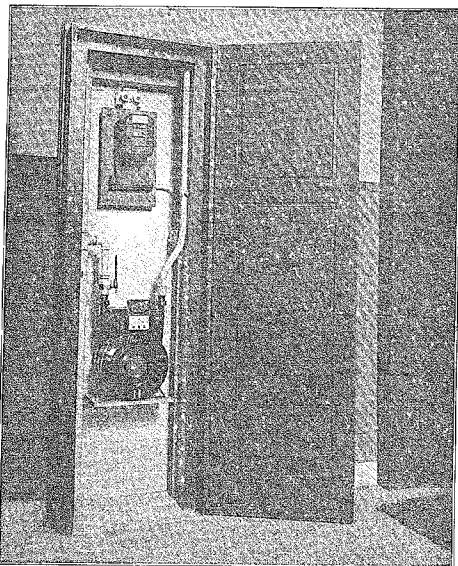


Abbildung 1. Zählerschrank im Treppenhaus (vergl. Abb. 3)

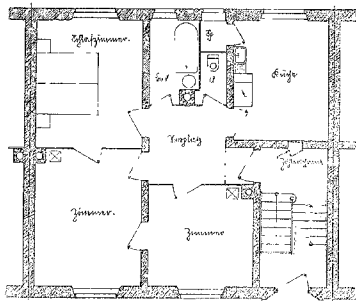


Abbildung 2. Grundriß eines Dreifamilienhauses  
Entwurf Cl. Musch, Arch. B. D. A. Rlwa 1:100

der Apparate noch weiter zu verbessern, das soll mit der Zweck dieser Zeilen sein, die auch die Techniker der anderen Fakultät aufrufen sollen, an der weiteren Verbesserung der Apparatur mitzuwirken. Es kam ja sein, daß es besser ist, den Gasmesser über dem elektrischen Zähler anzuordnen und es wäre erfreulich, wenn sich die verschiedenen Verwaltungen hierzu äußern würden und wenn Normen über die praktischste Uebereinander-Anordnung der Gasmesser und elektrischen Zähler, evtl. auch noch der Wassermesser, aufgestellt und allgemein bekanntgemacht würden und zwar über die verschiedenen Größen dieser Zähler, denn nur dann wird es möglich sein, die Glasscheiben in den Schranktüren in der richtigen Höhenlage anzuordnen. Die Zähler werden als letzte Apparate in die fertigen Wohnungen gebracht und die Schranktüren müssen zu diesem Zeitpunkt schon längst eingebracht und gestrichen sein, so daß ohne Aufstellung dieser Normen leicht der Fall eintreten kann, daß dann die kleinen Glasscheiben in den Schranktüren nicht in die Höhenlage der Schriftanzeiger der Zähler zu sitzen kommen.

An Hand der gebrachten Abbildungen lassen sich noch weitere Anordnungen besprechen. Es bestand in Frankfurt die Sitte, jedenfalls wegen der Beleuchtung des Wohnsitzplatzes, die Woh-

Der beistehende Grundriß (4) stellt wohl in bezug auf die Anordnung des Bades und der Speisekammer die Anordnung dar, die den geringsten Platz erfordert. Da die Gartenfront fast reine Nordlage ist und nur im Hochsommer ganz wenig Westsonne erhält, so konnte die Speisekammer als schrankartiger Einbau unter der Fensterbrüstung angeordnet werden (vgl. Abb. 5), während für das Bad eine Nische an der Küche, die im Rohbaulichten genau 1,70 m lang ist, vorgesehen wurde (vgl. Abb. 5). Die Nische konnte nicht tiefer gemacht werden, weil die Frankfurter Bauordnung vorschreibt, daß die Wand des dahinterliegenden Klosetts nicht mehr als 2 m hinter der Außenlinie der Umfassung zurückliegen darf. Die Bereitung des warmen Wassers erfolgt durch Wand-Gasbadeöfen. So mancher Hygieniker mag gegen diese Anordnung (vgl. Abb. 5) des Bades in der Küche etwas einzuwenden haben, aber ein recht gebildetes Ehepaar, das eine dieser Wohnungen bewohnt, versicherte mir, daß es nach seiner wohnungslosen Zeit diese Anordnung als recht praktisch empfinde und auch die übrigen sechs Mietparteien in diesem ausgeführten Haus sind mit dieser Anordnung vollkommen einverstanden.

Clemens Muech, Architekt B.D.A., Frankfurt a. M.

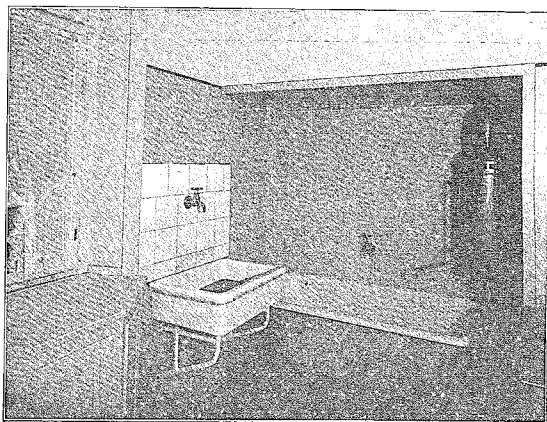


Abb. 5. Küche im 7-Wohnungenhaus mit Speiseschrank und Badewanne. (Grundriß siehe Abb. 4)

nungseingangstüren als Glasverschlag auszubilden, hinter dem dann ängstliche Mieter meistens eiserne Gitter usw. zur Sicherung anbringen ließen. Bei den von mir in den letzten Jahren ausgeführten Wohnungsbauten bin ich von dieser Gewohnheit abgewichen. Wenn wir auch nicht so weit gehen können, noch wollen wie die Holländer, die möglichst für jede Wohnung einen besonderen Eingang bzw. Treppenaufgang fordern, so wollen wir doch wenigstens unsere Wohnung gegen Einbrüche möglichst abschließen, besonders wo wir durch unsere Armut gezwungen sind, auf jedem Treppenvorplatz zwei Wohnungseingangstüren gegenüberliegend anzuordnen. Ich habe deshalb die Wohnsitzvorplätze als geschlossene Holztüren ausgeführt, in denen ich kleine Guckläden angeordnet habe, die die vielleicht allein zu Hause befindliche Hausfrau öffnet, wenn es schnell (vgl. Abb. 3). Infolge der geschlossenen Holztüren sieht man nicht jeden Lichtschimmer in der Wohnung. Man kann vom Treppenhause aus nicht beobachtet werden und das innerhalb der Wohnung gesprochene Wort wird nicht so leicht auf dem Treppenhause verstanden. Die Anordnung der kleinen Guckläden hat großen Anklang gefunden. Dem Wohnsitzvorplatz wird dann durch Oberlichte über den Türen bzw. durch Anordnung von Glasfüllungen in den Türen das nötige Licht zugeführt. Durch die Anordnung von Glasfüllungen (aus undurchsichtigem Ornamentglas) in sämtlichen, nach dem Vorplatz führenden Türen wird außerdem der Vorteil erreicht, daß in den Zimmern kein Licht verschentlich nutzlos brennen bleibt und daß der Vorplatz auch in den Abendstunden durch das Licht der künstlichen Beleuchtung in den anstoßenden Räumlichkeiten indirekt mit erhellt wird.

## Bauindex.

1913 = 100

9. 3. 27 = 168,1
23. 3. 27 = 168,1
13. 4. 27 = 168,0
27. 4. 27 = 172,4
11. 5. 27 = 175,1

## Verschiedenes.

Das Städtebaugesetz. Die Preussische Staatsregierung läßt gegenüber anderslautenden Meldungen einzelner Zeitungen durch den amtlichen Preussischen Pressedienst erneut feststellen, daß sie an der baldigen Verabschiedung des von ihr vorgelegten Städtebaugesetzes festhalte und auf möglichst schnellem Fortgang der Beratungen dränge.

Keine Hauszinssteuerhypothenken für Ausländer. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Wohlfahrtsminister angesichts der Angebote ausländischer Firmen auf Finanzierung großer Bauvorhaben die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß nach den von den zuständigen Ministern aufgestellten, vom Landtag und Staatsrat gebilligten Grundsätzen, Hauszinssteuerhypothenken an Ausländer nicht bewilligt werden dürfen. Dieses Verbot dürfe auch dadurch nicht umgangen werden, daß lediglich zum Zwecke der Durchführung ausländischer Unternehmungen deutsche Gesellschaften usw. begründet oder eingeschaltet werden.

**Bau einer Stadthalle in Meissen.** Der Heimatverein der Stadt Meissen plant den Bau einer Stadthalle, welche nach Fertigstellung zur bevorstehenden Jahrtausendfeier ihre festliche Weihe erhalten soll. Zu gleicher Zeit wird auch ein Schwimmbad eröffnet werden, dessen Herstellung jetzt vom Rate der Stadt genehmigt worden ist. Weiter wird aus dem erwähnten festlichen Anlaß ein Brunnen „Gänsejung von Meissen“, mahnend an die alte Meißner Volksgeschichte, aufgestellt finden. Auch die Umgestaltung der Nicolikirche zu einer Kriegergedächtnisstätte soll bis dahin beendet sein.

Bl.

**Bebauungsplan für Angora.** Stadtbaurat Senator Elkart aus Hannover hat von der türkischen Regierung den Auftrag erhalten, einen Bebauungsplan für Angora auszuarbeiten.

### Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

**Das 25jährige Stiftungsfest** bezieht am 21. Mai der Bauwissenschaftliche Verein an der Staatlichen Bauwerksschule zu Beuthen. Die Festfeier findet an diesem Tage 8 Uhr abends im Großen Saale des Schützenhauses statt.

**Die 66. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.** die vom 28. bis 30. Mai in Mannheim-Heidelberg stattfindet, wird durch eine Reihe von Fachvorträgen eingeleitet. Gleichzeitig hält die Deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen ihre Mitgliederversammlung ab.

### Wettbewerbe.

**Leipzig.** Preisausschreiben für den Neubau des Meilhauses „Petershof“. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Meilhauses „Petershof“ in Leipzig, der sich auf dem Grundstückskomplex erheben soll, der an der Petersstraße—Spörergasse—Burgstraße und Thomaskirchhof gelegen ist, hat die „Meißner Petershof Aktien-Gesellschaft“ einen Wettbewerb unter den Leipziger Architekten ausgeschrieben und Preise von 4000, 3000 und 2000 RM. ausgesetzt. Die Bedingungen für die Teilnahme am Wettbewerb sind durch die Geschäftsstelle der Meißner Petershof Aktien-Gesellschaft, Leipzig, Thondlring 9, für 20 RM. zu beziehen, die bei Einreichung eines Entwurfs zurückzuerstatten werden.

**Marienburg.** Zum Rathausneubau-Wettbewerb der Stadt Marienburg, zu dem Professor Kreis-Dresden besonders eingeladen ist, und der am 15. Juni abläuft, haben bisher über 200 deutsche Architekten ihr Interesse durch Einreichung der Unterlagen bekundet.



### Fragekasten.

**Frage Nr. 82.** Massivdecken mit Trägern zeigen fast immer in der Putzfläche mit einem hellen Streifen den Verlauf des Trägers. Auch im Leinwandanstrich der Decke ist dieser Streifen dann noch zu bemerken. Wo ist die Ursache zu suchen und wie ist der Mangel abzustellen, der in Wohnräumen als störend empfunden wird.

St.

**Frage Nr. 83.** Ich habe zu einem größeren Fabrikgebäude die Bauplanzeichnungen mit Verdünnungsanschlag über Erde, Mauer- und Zimmerarbeiten anfertigen lassen. Die Berechnung meiner Leistungen erfolgt nach den in der Gebührenordnung des Innungsverbandes des Deutschen Bauwerksmeister festgesetzten Prozentsätzen. Ich bin mir nun darüber im Zweifel, ob die Gebühren nur nach der Baumasse der vorbezeichneten Arbeiten oder nach der Gesamtbaumasse einschl. sämtlicher Gewerkearbeiten zu berechnen seien. Die Bauarbeiten werden ausgeschrieben, hat die Berechnung der Gebühren nach der Summe des niedrigsten oder höchsten Angebotes zu erfolgen?

M. B. in G.

**Frage Nr. 84.** Aus einem Wirtschaftskeller soll ein Eiskeller hergestellt werden. Der Kühlraum für Fleisch würde eine Grundfläche von 3,50 m erhalten, die Höhe desselben ist 2 m. Der Eisraum hätte dann eine Größe von 5,20 m Grundfläche und eine Höhe von 3 m, er würde somit 15 cm über Eis fassen. Wird dieser Größe des Eisraumes zu diesem Kühlraum genügen um 10 bis 12 Monate auszuhalten? Der Keller liegt 2 m tief in der Erde und 1 m über der Erde. Die Decke besteht aus einem 1/2-Stein starkem Ziegelgewölbe, 0,60 m darüber ist Papdach auf Bretter Schalung, welches durch eine Unterschulung an die Sparren und zwischen Ausfüllung mit Sägespänen ausgefüllt werden soll. R. Sch. in Sch.

**Frage Nr. 85.** Kallfater eines Hausbootes. Wir haben in unserem Betriebe ein sogenanntes Hausboot zu erbauen, wobei ein Kallfater der Decke nach Art der Schiffdecken vorgeschrieben ist. Die Decke selbst soll aus etwa 25 mm starken Pichpinnerlatten bestehen. Wir bitten Fachleute um Auskunft darüber, wie das Kallfater bewerkstelligt wird, weil wir bisher solche Arbeiten noch nicht ausgeführt haben.

C. u. U. in N.

**Frage Nr. 86.** In einer Fleischerei ist im Hoftraum in einer Ecke neben der Fleischwerkstatt eine Rauchkammer von 2,00, 1,40 Meter Grundfläche und 3,50 m Höhe angebaut, so daß 2 Seiten frei

sind. Von der einen Seite sind zwecks Einbringen und Herausnehmen der Rauchwaren unten eine Blechtür 0,55, 0,75 m und in 1,70 m Höhe die zweite Tür angeordnet. Die Decke besteht aus einer Ziegelschicht mit Eiseneinlage. Ueber dieser Rauchkammer ist ein überstehendes Papdach (Dachverlängerung der Fleischwerkstatt) das etwa 20–30 cm frei liegt. Diese Rauchkammer besteht schon viele Jahre ohne welche Mängel. Die letzte Zeit hängt von der Decke der Rauchkammer auf die zu räuchernden Fleisch- und Wurstwaren an, schwarz zu tropfen, wodurch durch dieses abtropfende schwarze Tropfwasser die Rauchwaren stromig schwarze Streifen bekommen und das schöne Aussehen verlieren. Bitte die werthen Fachkollegen um grüße Auskunft über die Ursache des Tropfens, bzw. der Tropfbildung und wie man diesem Uebel abhelfen kann.

Joh. Sadzik, Baugeschäft, Cosel O.-S.

**2. Antwort auf Frage Nr. 77.** Reiner Kalkmörtelputz auf glatten Eisenbetondecken wird auf den Betonflächen stets schlecht haften bleiben, insbesondere, wenn die Flächen sehr wenig rauh sind. Hinzu kommt, daß dem Putz wahrscheinlich durch die Hitze der Koksöfen und die Trockenheit des Eisenbetons das Wasser sofort entzogen wurde, so daß die Erhärtung sich nicht fortsetzen konnte, da die zur Bildung von kohlenisaurem Kalk erforderliche Feuchtigkeit fehlte. Der vollkommen trockene Mörtel band also nicht weiter ab. Sofern man nicht reinen Zementputz ausführen will, der wegen der geringeren erforderlichen Stärke auch nicht teurer als Kalkmörtelputz wird, ist der Zementputz mit vergrößertem Zementmörtel zu empfehlen. Bei Neubauten soll der Putz, wenn irgend möglich, gleich nach dem Ausschalen begonnen werden, da er auf frischem Beton besser haften als auf vollständig erhärtetem. In letzterem Falle ist die Oberfläche aufzurauen, zu reinigen mittels Drahtbürsten und tüchtig anzumachen, am besten mit Zementwasser. Der Putz kann 1 cm stark ausgeführt werden. Die Mischung darf nicht zu fett sein, da sonst ebenso wie durch zu starke Glibbing Rißbildung hervorgerufen wird. Als geeignetes Mischungsverhältnis für Zementputz hat sich 1:2 bis 1:3 bewährt. Bei der Ausschussung des Deckenputzes ist nach einem kräftigen Abklopfen die Decke erforderlichenfalls mit dem Eisen anzurauen, dann wiederholt gut mit Zementmilch zu schlämmen und in der beschriebenen Art zu verfahren.

Bauberatungsstelle Breslau des Deutschen Zement-Bundes.

**Antwort auf Frage Nr. 79.** Für das eingebaute Eigenkapital ist unter den heutigen Verhältnissen eine Verzinsung von 7 Proz. zu verlangen. Die angemessenen Mieten werden daher in folgender Weise zu berechnen sein:

(Verzinsung des fremden Geldes + 7 Proz. des Eigenkapitals + jährliche Kosten für Steuern, Feuerversicherung, Haftpflichtversicherung, Hausratversicherung, Beleuchtung, Treppenhäuser, Schornsteinfegergeld, bauliche Unterhaltung, Tilgung usw.): durch 0,95 = gesamte Jahresmiete. Hierbei sind für die eigentliche Hausverwaltung 5 Proz. der Miete berücksichtigt. Wirkliche Ausschreibung kann nur erfolgen, wenn die Anteile des fremden und des eigenen Kapitals sowie der Zinssatz des ersten bekannt sind. Im übrigen richtet sich die erzielbare Miete naturgemäß nach Ort, Lage im Ort, Ausstattung usw. Vor dem Kriege hatte das fragliche Gebäude etwa 75 000 Mark gekostet, welche unter Berücksichtigung der laufenden Unterhaltungs- und Tilgungskosten etwa 5000 Mark bringen müßten. Wenn man nur mit 17 Prozent allgemeinen Verwaltungskosten rechnet, so entspricht dies einem Mietertrage von 5000 : 0,83 = rd. 6000 Mark oder je Wohnung von 4–5 Zimmern mit Bad und Zubehör i. M. 1000 Mark.

Dipl.-Ing. Rudolf Preuß, Breslau.

**Antwort auf Frage Nr. 81.** Es empfiehlt sich, die Betonplatten mit DeKaFerr-Pulver oder mit DeKaE-Härtmaterial zu behandeln. Durch beides wird die Widerstandsfähigkeit ganz bedeutend gesteigert und beide Mittel haben den Vorzug, daß sie nicht teuer sind. Falls eine gewisse Glätte gewünscht wird, nimmt man DeKaFerr-Pulver. Können oder sollen die Platten rauh sein, dann genügt DeKaE-Härtmaterial. Falls die Platten zu einem Preise von 6 Pf. bzw. 100 gr. DeKaE-Härtmaterial zum Preise von etwa 3 Pf. Sollen die Platten erhöhte Beanspruchung durch Karren, transportieren von schweren Kisten, Fässern oder gar durch Fuhrwerke haben, dann wird der Zusatz an DeKaE-Härtmaterial entsprechend gesteigert, während in keinem Fall mehr als 100 gr. DeKaFerr-tragbare Mehrkosten verursacht werden können. Denn diesen geringen Mehrpreis zahlt der Bauherr in Anbetracht der ganz bedeutend erhöhten Widerstandsfähigkeit der Platten gern. Beides Zusatzmittel sind von der Deutschen Kahneisen-Gesellschaft m. B. H. in Berlin W. 8, Unter den Linden 17/18, zu beziehen.

Dipl.-Ing. Rudolf Preuß, Breslau.

**Schriftleitung:** Architekt B.D.A. Kurt Langer in Breslau und Lauritz Hans Blüthgen in Leipzig. Verlag: Paul Steinke in Breslau u. Leipzig.

### Inhalt.

Ueber die Anordnung der Zähler für Gas und elektrischen Strom in Mehrfamilien- bzw. Etagenhäusern mit Kleinwohnungen (hierzu: Briefwechsel) und über den sparsamen Einbau von Speisekammern und Badensichen, dazu Abbildungen. — Fragekasten.